

Schreibe deinen Namen : der Grafik Designer David Carson besucht die Klasse "Typografischer Gestalter" in Zürich

Autor(en): **Länzlinger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120623>

Nutzungsbedingungen

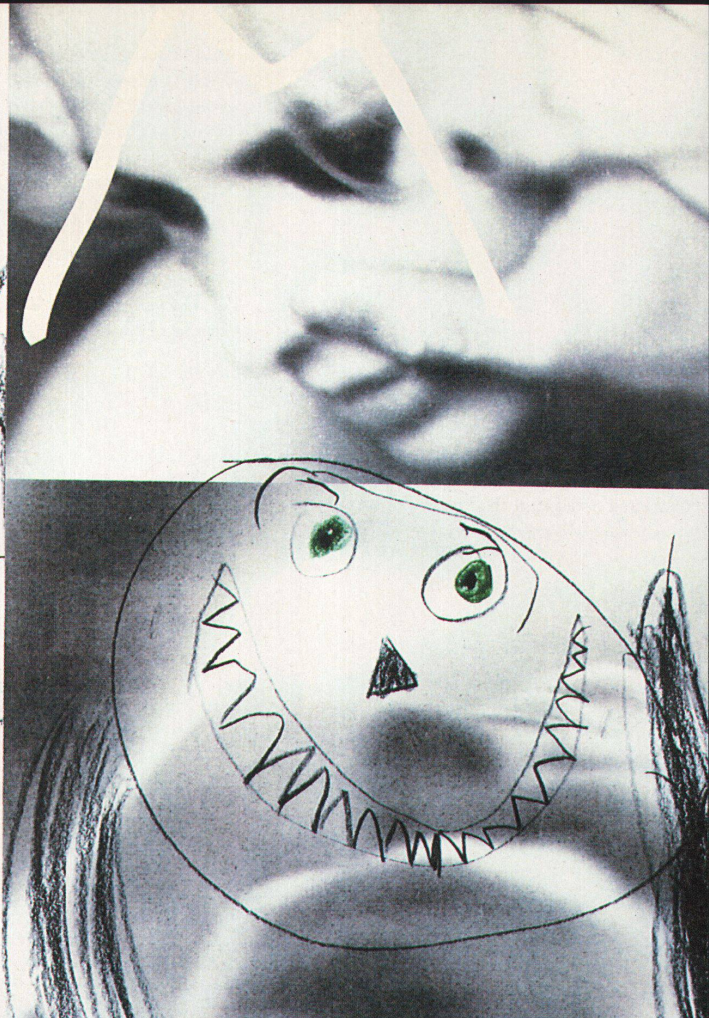
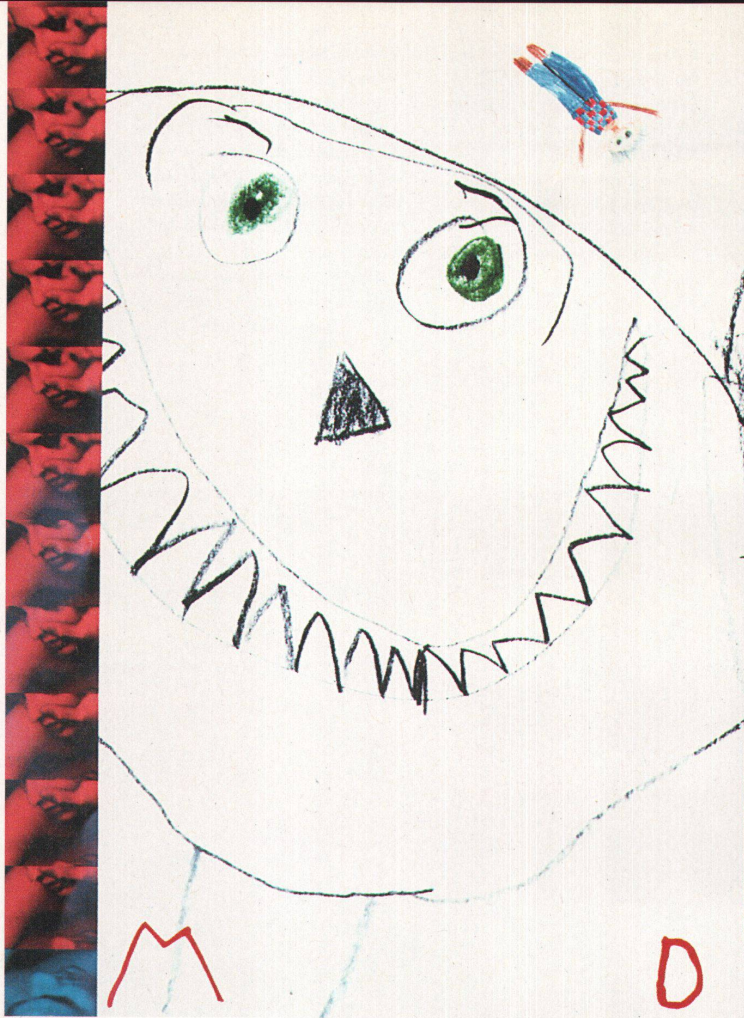
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbeit zur zweiten Aufgabe von Chris Morgan: momentane Stimmung darstellen

Schreibe Deinen Namen

Der amerikanische Soziologe David Carson ist der Popstar der Grafik Designer (HP 12/96). Er ist auch als reisender Lehrer beliebt, erzählt von der Welt, von seinen grossen Kunden wie Sony oder MGM, ist umgänglich, leger und anregend. Kürzlich unterrichtete er in der Klasse «Typografischer Gestalter» an der Berufsschule in Zürich. Urs Länzlinger führte für «Hochparterre» Tagebuch.

Weiss jemand, ob er gestern abend eingetroffen ist? – Was, er verspätet sich? Einen halben Tag? Richi Frick, unser Klassenleiter, erklärt und deutet auf einen Haufen Faxblätter hin, die zwischen ihm und Carson hin und her gependelt sind. Einige von uns sind sauer. Womit beginnen und uns auf Carson vorbereiten? Ich knorze an einem Gedicht über «Grenzen», scanne Collagen ein und arbeite an meiner Schrift weiter. Bald ist Mittag.

Der Eindruck von Carsons erstem Auftritt – er ist verschlafen. Er fragt, ob wir dieses oder jenes von ihm kennen, ob wir Fragen hätten. Alles englisch; Robert übersetzt.

Die erste Aufgabe: Wir sollen unseren Namen, unsere Persönlichkeit und Eigenschaften visuell, und zwar nur schwarzweiss und mit typografischen Mitteln darstellen.

Carson zieht sich ins Hotel zurück. Bis zum Vortrag am Abend lässt er sich nicht mehr blicken. Bevor ich mich für eine typografische Lösung entscheide, schreibe ich spontane Ideen auf. Als

erstes dehne ich meinen kurzen Vornamen vertikal aus und deute so auf meine hagere Erscheinung hin. Die anderen, zum Teil weniger typografischen Versuche stelle ich über Nacht oder am nächsten Morgen fertig. Am Abend gibt Carson einen bunten, erschöpfenden Vortrag, stellt virtuos seine Arbeit und sein Strandgut mit vielen Dias und Videos vor und sagt uns: «You cannot not communicate.» Sei neugierig, bringe Dich selber immer in Deine Arbeiten ein.

Der zweite Tag:

Ich mache noch einige Versuche zur Typografie meines Namens. Es bleibt reichlich Zeit, Carson und natürlich auch die anderen Teilnehmer der nächtlichen Beizentour verspäten sich. Noch ein Kaffee – vielleicht können wir dann anfangen?

Endlich steht er vor den aufgehängten Arbeiten. Wir entziffern die in Buchstaben gespiegelten Personen und ihre Botschaft: Was sagt der wie zu uns? Wer ist sie? Wie fliesst Persönlichkeit in ein Bild ein? Carson variiert die Fragen

Richi Frick leitet die Klasse Typografischer Gestalter an der Berufsschule Zürich. Er hat Carson mit einem Stapel Faxblätter und erheblichem nervlichem Aufwand in seine Klasse gebracht. Hochparterres Frage: «Was, Richard Frick, hat ein Star in der Schule zu suchen?»

«In einer gestalterischen Ausbildung müssen verschiedene gestalterische Richtungen vertreten sein. Studentinnen und Studenten sollen selber entscheiden können, welche grafische Richtung sie einschlagen wollen.

David Carson polarisiert als Grafiker vorab in der Typografie. Deshalb wollte ich, dass er kommt. Er kennt sich in den verschiedensten Medien aus und ist ein wenn auch legerer, doch charmanter Lehrer. Wie immer man sich zu seinen Arbeiten stellt, sie werden für das Design der neunziger Jahre stehen.» An den Carson Workshop haben die Studentinnen und Studenten je 300 Franken beige-tragen.

Mitgemacht haben:

Daniela Badertscher, Iwan Bautz, Jolanda Berchtold, Brigitte Camenisch, Markus Ernst, Bettina Gysin, Urs Länzlinger, Carole Lötscher, Christopher Morgan, Michael Suter, Judith Tanner, Edita Vertot, Guido von Deschwanden, Carmen Zanin, Samuel Marty, Tereza Stähli, Carole Ambauen, Priska Meier, Patrick Jauch, Sasha Huber.



David Carson doziert, Richi Frick notiert

Im «Typografischen Gestalter» bilden sich Typografen, Grafikerinnen, Desktopper und Quereinsteigerinnen weiter, berufsbegeleitend jeweils freitags und samstags in Klassen zu 16 Leuten. Sie schliessen mit einem eidgenössischen Diplom ab.

Das Gewicht der Ausbildung liegt auf theoretischer und praktischer Auseinandersetzung mit der Welt der Buchstaben und dem Design von Worten, Sätzen, Seiten und Medien.

Typografie, Schrift, Kunstgeschichte und Farbenlehre sind als Themen im Flugblatt, das die Ausbildung erläutert, herausgehoben. Die Ausbildung dauert 1280 Lektionen und kann in Zürich, Basel, St. Gallen und Lausanne besucht werden.

Info: Allgemeine Berufsschule, Ausstellungsstrasse 104, 8031 Zürich, 01 / 446 97 77.

zu jedem Bild. Schliesslich fragt er, wie die Kommentare sich mit der in Buchstaben dargestellten Botschaft decken. Er hört zu, wägt ab, weist auf Widersprüche hin und kritisiert: «Auch eine Aussage wie «das habe ich nur schnell so gemacht» ist eine Botschaft, wenn auch nicht immer die gewünschte.» Und er rät: «Lasst Eure Persönlichkeit ins Design fliessen. Der Designer ist sonst überflüssig, das blosse ästhetische Produzieren übernehmen die Computer.»

Die Besprechung zieht sich wegen der nötigen Übersetzung in die Länge. Carson stellt die zweite Aufgabe: Wir sollen unsere momentane Stimmung darstellen. Wir dürfen Farben, verschiedene Materialien, Texturen und Hintergründe verwenden, aber ohne Text.

Ich ziehe es vor, zuhause weiterzumachen. Ich entscheide mich für Collagen, die ich zuerst manuell anfertige; nach dem Scannen modifiziere ich sie und bestimme schliesslich den Ausschnitt. Es wird sehr spät, und der Vollmond inspiriert mich. Meine Augen und meine Wahrnehmung verändern sich mit der Müdigkeit zusehends. Einen kleinen Ausschnitt eines Bildes vergrössere ich so stark, dass aus einem eiförmigen Kügelchen ein Mond wird. Dieses Bild stimmt, hat es Stimmung?

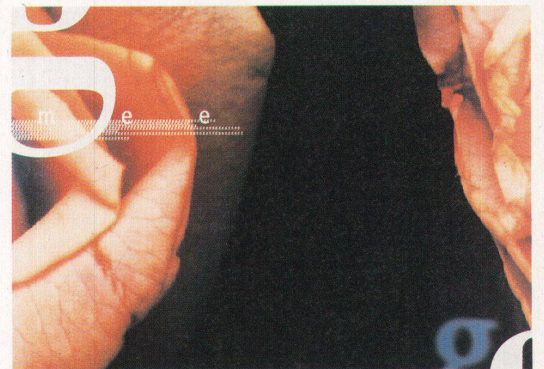
Der dritte Tag:

Wir beginnen relativ zeitig. Auch Carson ist aufgestanden. Die Stimmungsbilder sind aussagekräftiger als die vorgängigen Arbeiten und vermitteln Heiterkeit, Wohlbefinden, Melancholie, Ratlosigkeit und Trauer. Wieder befragt uns Carson nach der Wirkung und ist erstaunt, dass wir eher traurige und sentimentale Stimmungen darstellen. Die dritte Aufgabe: «Wie geht es mir in zehn Jahren, wo möchte ich stehen, was will ich erreichen?» Diesmal können wir Bild, Typografie und Farbe zusammen verbinden und anwenden. Es muss nun schnell gehen; hektik im Raum. Die Zeit läuft, der Drucker aber nicht. Ich entscheide mich für eine Zeichnung, die nicht so recht gelingen mag. Carson schliesst mit ein paar Ratschlägen und demonstriert die «lifeline», eine Lebensstrecke von der Geburt bis zum Tod, bezogen auf den Augenblick. Auf dem Heimweg. Gedanken und Fragen. Was bleibt mir nach Carsons Event? Wenn Grafik Design auf das Jetzt ausgerichtet ist, wird es nicht bald von einem andern Trend abgelöst? Kann ich zu allem stehen, was und für wen ich gestalte? Muss etwas, damit es in dieser kurzlebigen Zeit überhaupt beachtet wird, immer schriller und lauter werden? Ist gutes Grafik Design zeitlos oder trendy? Gestaltung, eine endlose Baustelle?

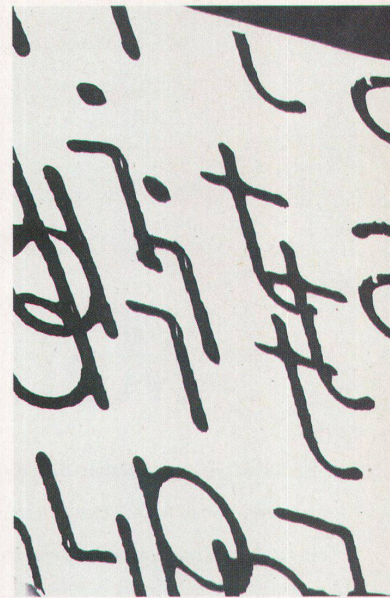
Urs Länzlinger



Arbeit zur zweiten Aufgabe von Urs Länzlinger: momentane Stimmung darstellen



Arbeit zur dritten Aufgabe von Carmen Zanin: wo stehe ich in 10 Jahren



Arbeit zur ersten Aufgabe von Edita Vertot: Namen, Persönlichkeit und Eigenschaft darstellen